

Entlastung – Zeit – Gespräche – gemeinsame Erlebnisse – Zukunft

Arbeit mit Eltern psychisch kranker Kinder

Eltern psychisch auffälliger Kinder

Eltern deren Kinder auffällig sind, entwickeln Strategien damit umzugehen, diese wahrzunehmen oder auszublenden.

Wo die Möglichkeiten, aber auch Grenzen in der Zusammenarbeit mit betroffenen Eltern liegen werden wir in der kommenden Stunde betrachten.

Unterschiedlichste Lebens- Beziehungs- Gesundheitsumstände in die ein Kind hineingeboren wird, beeinflussen seinen und den familiären Lebensweg.

§ 1 SGB VIII

Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere
 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

KJHG - Kinder- und Jugendhilfegesetz

§ 1 Recht Elternverantwortung,

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

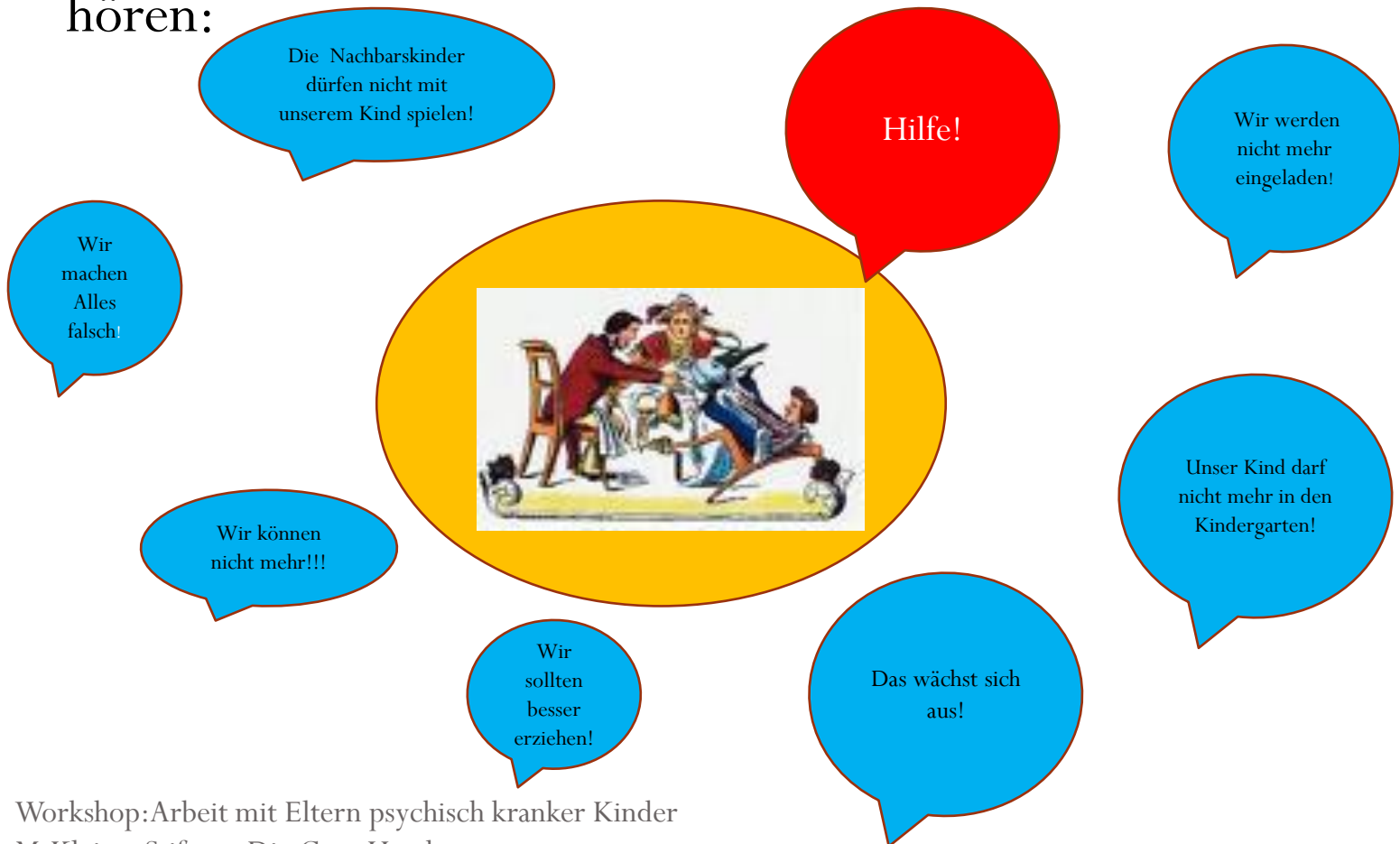
Pressemitteilung des Robert Koch-Instituts

Für fast 39 Prozent der Kinder und Jugendlichen, die an dem Kindergesundheitssurvey KiGGS des Robert Koch-Instituts teilgenommen haben, wurde von den Eltern mindestens ein chronisches Gesundheitsproblem berichtet. Gleichzeitig wurde der aktuelle Gesundheitszustand für rund 93 Prozent der fast 18.000 Probanden als "sehr gut" oder "gut" eingeschätzt. Ein Widerspruch? Dieser Frage gehen führende Medizinexperten in der Juni-Ausgabe des Bundesgesundheitsblatts nach. Der Themenschwerpunkt "Chronisch kranke Kinder" enthält insgesamt neun Beiträge, u.a. zu Asthma bronchiale, zu Fettleibigkeit und zur Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS), einer der häufigsten Verhaltensstörungen im Kindes- und Jugendalter.

http://www.rki.de/DE/Content/Service/Presse/Pressemitteilungen/2008/13__2008.html

Unser Kind ist nicht so wie Andere!

- Eltern deren Kinder als psychisch krank/ auffällig sind hören:



Entlastung - aber wie und wo?

Eltern müssen sich häufig rechtfertigen, wenn ihre Kinder nicht der Norm entsprechen. Schuldzuweisungen belasten die Familie. Die Kräfte der Eltern werden aufgebraucht.



Gesellschaftlicher Wandel

„Im Zuge des gesellschaftlichen Wandels hat sich die Belastungssituation vieler junger Familien verschärft.

Während die Anforderungen an die neue Elterngeneration intensiver und vielfältiger geworden sind, lösen sich die traditionellen sozialen Unterstützungssysteme zunehmend auf. Das ungünstige Verhältnis zwischen wachsenden Belastungen (z.B. durch wirtschaftliche Notlagen oder die Berufstätigkeit beider Partner) und schwindenden sozialen wie materiellen Ressourcen bestimmt den Alltag vieler Mütter und Väter und bleibt somit auch für die Lebenswelt der Kinder nicht ohne Folgen. Bedenklich stimmt die Verschiebung des kindlichen Krankheitsspektrums u. A. hin zum vermehrten Auftauchen von Verhaltensauffälligkeiten , emotionaler und psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen

Zitat: New Morbidity⁶; Palfrey et al. 2005; Ehrmann et. al. 2007; RKI 2008).

Erkenntnis – was dann ?

Früher wurde nicht lange gefackelt:

Wenn der Nachwuchs nicht spurte, „setzte es was“. Heute ist Gewalt in der Erziehung für Eltern weitgehend tabu. „Die Ohrfeige ist out, bei Konflikten wird geschimpft, aber es wird nicht mehr körperlich gezüchtigt“, sagte Familienministerin von der Leyen (CDU) in einer Erklärung zum „Generationenbarometer 2009“, einer Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach. Eltern widmeten ihren Kindern mehr Aufmerksamkeit, Jungen und Mädchen würden gleichberechtigter erzogen. „Das sind alles Dinge, die im Prinzip positiv sind“, erklärte von der Leyen. Im Prinzip.

Eltern fordern Hilfe

Dieselbe Studie ergab jedoch auch, dass sich 60 Prozent der Deutschen über den schlecht erzogenen Nachwuchs beklagen, Eltern sich Sorgen um ihre Sprösslinge machen (Stichwörter: Medienkonsum und Bewegungsmangel) und Väter und Mütter mehr Erziehungshilfe von den Schulen fordern.

Die Verunsicherung ist groß. Wie erzieht man seine Kinder richtig? Und vor allem: Wie reagiert man ganz konkret, wenn das Kind etwa die Schule schwänzt, zu Hause lügt, andere auf dem Pausenhof verprügelt oder die Mitarbeit verweigert? Von Expertenseite sind keine klaren Ansagen zu erwarten. Im Alltag hilft es wenig, wenn die „Tyrannenfrage“ in einem Erziehungsratgeber aufgeworfen und im nächsten verworfen wird; wenn der eine nach Strenge und Strafe schreit, der andere Verständnis und Fürsorge fordert.

Erkenntnis und Entlastung durch...

- ...den Mut sich Hilfe zu holen.
- ...gehört zu werden.
- ...ernst genommen zu werden.
- ...eine Diagnose zu den Auffälligkeiten des Kindes zu bekommen = wir Eltern sind nicht an Allem schuld.
- ...Beratung
- ...konkrete Hilfen
- ...Zeit für Veränderung.

Die Zeit „heilt alle Wunden“!?

Klaus Hurrelmann, der an der Universität Bielefeld mehr als zwei Jahrzehnte im Bereich Bildung, Pädagogik und Sozialwissenschaften forschte sagt:

Echte Unterstützung erhalten Eltern nur durch Programme, „die sie ernst nehmen und sie da abholen, wo sie im Alltagsgeschäft stehen“. Diese Aufgabe leisten Elternkurse und Erziehungstrainings. Sie helfen, den maßvollen Weg zwischen Freiheit und Autorität, Überbehütung und Bevormundung zu finden.

Gespräche

In erster Linie kommen Eltern durch Gespräche mit Helfern in Kontakt.

Hier kann durch eine wertschätzende Grundhaltung den Eltern Raum gegeben werden, die Belastung der elterlichen Sorge um ihr Kind zu teilen .

Es können Perspektiven eröffnet und weitere Schritte geplant werden.

Gespräche mit beratendem Charakter können Erleichterung bringen.

Oft sind Eltern aber so sehr belastet, dass konkrete Entlastung durch Betreuung und Behandlung des Kindes gewährleistet werden muss, um ein positives Miteinander zu ermöglichen.

Was brauchen Eltern psychisch auffällige/kranker Kinder



Wie können wir die Eltern unterstützen,
damit Sie ihrer elterlichen Fürsorgepflicht nachkommen können?

Aufgabe :

Anhand der Feed-Back-Bogen können Ideen entwickelt werden.

- Was hilft Eltern
- Was behindert oder stört?
- Reicht unser Angebot aus oder sollte es erweitert / ergänzt werden?

Eltern aus zwei Heilpädagogischen Tagesgruppen haben diese im September 2011 ausgefüllt.

Workshop: Arbeit mit Eltern psychisch kranker Kinder
M.Kleine Stiftung Die Gute Hand

Eltern-und Familienarbeit



Eltern- / Familienarbeit

Heilpädagogischen Tagesgruppe



Aufträge sind:

- Erhalt des familiären Rahmens
- Stärkung familiärer Rollen
- Gestaltung angemessener Familienbeziehungen
- Förderung sozialverträglicher Konfliktlösungen
- Integration ins soziale Umfeld
- Enge Vernetzungen mit anderen Hilfen

Zugang

Hilfe zur Erziehung nach § 27 SGB VIII in Verbindung mit §32 oder 35 a SGB VIII

Eltern- / Familienarbeit in der HTG



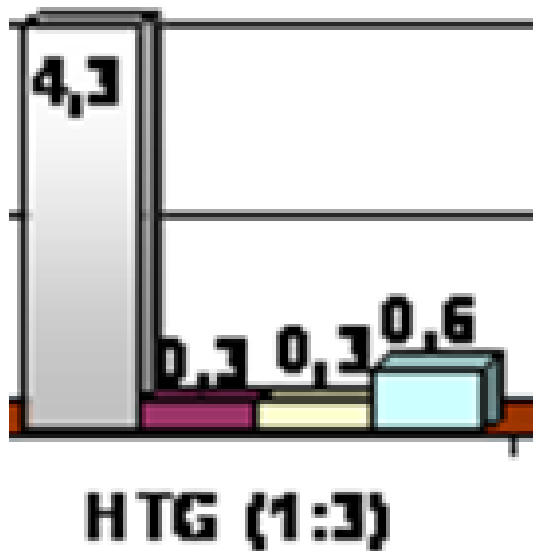
Inhalte der Arbeit sind:

- Förderung der Ressourcen
- Klärung der Erwartungen und Möglichkeiten im Lebenskontext
- begleitende Auseinandersetzung der Familie mit der Diagnose und den Maßnahmen sowie den Auswirkungen auf das Kind und das System der Familie
- Entwicklung einer weiteren Perspektive für das Kind und die Familien

Geleistete Familienarbeit 2010

- 4,3 Gesprächsbasierte Arbeit
- 0,3 Praktische Familienarbeit
- 0,3 Kind/Familie
- 0,6 Andere Familienkontakte/Feste feiern

Diese Auswertung bezieht sich auf 38 Familien aus drei Heilpädagogischen Tagesgruppen, auf monatliche Durchschnittskontakte.



Qualitätsmanagementsystem *moses*.

<http://www.die-gute-hand.de/15350.html>

Auszug aus der Eltern- und Familienarbeit einer Heilpädagogischen Tagesgruppen

Beispielhaft : 9 Familien aus der Arbeit in zwei Jahren/2008-2010

Kooperation mit den Eltern problematisch

(2008= 2 / 2009= 3 2010=1)

- aufgrund fehlender Kooperationsbereitschaft

Psychische Belastung der Eltern/Elternteile, in vier Familie

(2008= 4 Mütter/ 1 Vater, 2009=4 Mütter, 2010=4Mütter/ 1 Vater)

- Depression, Burn-out, Borderline

Körperliche Beeinträchtigung

(2008 = 2 Rollstuhlfahrer, 2009 =2 Rollstuhlfahrer, 2010 = 1 Vater herzkrank)

17 grundlegende Erziehungsfertigkeiten nach STEP



- Beziehung pflegen und stärken
 - Wertvolle Zeit miteinander verbringen
 - Miteinander reden
 - Zuneigung zeigen
- Angemessenes Verhalten fördern
 - Beschreibendes Lob
 - Aufmerksamkeit schenken
 - Für anregende Beschäftigung sorgen
- Selbstkontrolle lernen
 - Familienregeln aufstellen
 - Mit direktem Ansprechen auf Nichtbeachten von regeln reagieren
 - Absichtliches Ignorieren bei geringfügigem Problemverhalten
 - Klare, ruhige Anweisungen geben
 - Anweisungen mit logischen Konsequenzen untermauern
 - Die Stille zeit einsetzen, um mit Problemverhalten umzugehen
 - Die Auszeit bei schwierigem Problemverhalten anwenden

Neues Lernen

- Ein gutes Vorbild sein
- Beiläufiges Lernen nutzen
- Fragen-sagen-tun
- Punktekarten einsetzen

www.instep-online.de

Gemeinsame Erlebnisse

Nehmen wir an:

- Entlastung , wurde geschaffen
- Zeit zur Entwicklung ist gegeben
- Gespräche, sind angelaufen
- gemeinsame Erlebnisse – gemeinsame Zeit können das Miteinander und den Blick auf den anderen ermöglichen...

Methodenauswahl

Beispielhaft

"Erlebnispädagogik beschreibt einen methodischen und erlebnisorientierten Ansatz, der mittels vielfältigen und naturnahen Settings die Teilnehmenden vor reale Aufgaben, Herausforderungen, Frage- und Problemstellungen und eben erlebnisreiche Eindrücke stellt, deren Umsetzung, Lösung oder Internalisierung gleichzeitig eine positive Veränderung und Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit fördern will.,"

Stephan Straub & Leif Cornelissen N.E.W.-Institut Freiburg

Marte Meo

bedeutet sinnentnehmen aus „eigener Kraft“ die eigene **Kommunikation** zu verbessern, **Bedürfnisse** des Kindes erkennen, **Initiativen** zu benennen, **Leitung** und **Struktur** geben zu können. Dies alles auf der Basis einer wohlwollenden Grundhaltung.

Anhand von Videoaufnahmen aus dem Alltag der Familien können:

- Die eigenen Kinder besser verstanden werden.
- Kommunikation untereinander besser gelingen
- Eigene Ressourcen weiterentwickelt werden

- <http://www.martemeo-deutschland.de>



Kurzinformation: „TEACCH“

- Anne Häußler 8/2000
- TEACCH ist keine bloße Therapiemethode. Der Name „TEACCH“ steht für „*Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped CHildren*“ und ist die Bezeichnung für das staatliche Autismus-Programm im US Bundesstaat North Carolina. Dahinter verbirgt sich ein Netzwerk aus Einrichtungen, die in enger Zusammenarbeit mit den Familien von Betroffenen und anderen Dienstleistungsträgern eine lebenslange Förderung und Begleitung von Menschen mit Autismus bereitstellen. Die Aufgaben umfassen neben Diagnostik, Förderung und Beratung auch wissenschaftliche Forschung sowie die Ausbildung von Fachleuten, die im Autismusbereich arbeiten.
- Das TEACCH Programm ist keineswegs neu – seine Anfänge gehen in die 60er Jahre zurück. Das im Rahmen dieses Programms entwickelte Konzept orientiert sich an folgenden Grundprinzipien:
 - Ø Berücksichtigung aktueller Erkenntnisse über Autismus
 - Ø Auf den Einzelfall zugeschnittene Hilfen
 - Ø Zusammenarbeit mit den Eltern/Familien
 - Ø Einbeziehung unterschiedlicher (wissenschaftlich fundierter) Methoden
 - Ø Ganzheitliche Sichtweise
 - Ø Förderung auf der Basis einer Diagnostik, die versucht, das Verhalten des Kindes/Erwachsenen zu verstehen
 - Ø Ansetzen an den Stärken
 - Ø Verhaltenssteuerung durch den Versuch, Verhaltensregeln einsichtig zu machen (Verstehen statt Dressur!)
- · Anne Häußler: *Der TEACCH-Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus - Einführung in Theorie und Praxis*. Borgmann, 2005, [ISBN 3-938187-05-0](#).
- · *Praktische Erfahrungen mit Methoden aus dem TEACCH-Ansatz*. In: *Lernen Konkret*. Heft 2; 22.Jahrgang, Juni 2003.
- · Degner, M. & Müller C. M. (2008) (Hrsg.). *Autismus. Besonderes Denken - Förderung mit dem TEACCH-Ansatz*. Nordhausen: Kleine Wege

Systematisches Training für Eltern und Pädagogen = STEP

Experten Im STEP-Elterntraining findet sich vieles aus dem magischen Erziehungsdreieck (Anerkennung, Anregung, Anleitung) wieder. Es ist ein zutiefst demokratisches und humanes Konzept. Es zielt darauf ab, Menschen unterschiedlicher Generationen feste und klar strukturierte Regeln für den Umgang miteinander an die Hand zu geben. Die Grundüberlegungen dahinter lassen sich aber auch auf Partnerbeziehungen übertragen.

In den USA gibt es inzwischen über 60 systematische und wissenschaftliche Überprüfungen, zum Teil im Vergleich mit anderen Erziehungsprogrammen. Das STEP-Konzept schneidet gut ab, wirkt sich auch sehr günstig bei Eltern aus, die schon so unsicher sind, dass sie aggressiv werden. Durch die Teilnahme an STEP-Kursen verhalten sie sich effizienter und humaner.

Zitat: Klaus Hurrelmann, Professor für Sozial- und Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld

Kurse für Konfliktmanagement

Das Elternkurskonzept Kess (kooperativ, ermutigend, sozial, situationsorientiert) vermittelt einen respektvollen Erziehungsstil. Entwickelt von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung, bieten es Familienreferate, Erziehungsberatungsstellen und katholische Bildungswerke an. Der Basiskurs umfasst fünf Einheiten: das Kind sehen; Verhaltensweisen verstehen; Kinder ermutigen; Konflikte entschärfen; Selbstständigkeit fördern. Kosten: etwa 25 bis 50 Euro pro Kurs pro Person. Infos: www.kess-erziehen.de.

Starke Eltern



- **Starke Eltern – Starke Kinder**[®] ist ein Kursangebot für alle Mütter und Väter, die mehr Freude, Leichtigkeit und zugleich mehr Sicherheit in der Erziehung erreichen möchten.

Inhalte

Erziehung bedeutet für Sie als Eltern, Ihrem Kind nachahmenswerte Beispiele und vor allem Liebe zu geben. Und wie Sie wissen, kann das manchmal sehr aufreibend sein. Erziehung ist eben auch harte Arbeit. Wir, der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB), unterstützen Sie mit unseren Elternkursen darin, Ihren Familienalltag gelassener und souveräner zu meistern. Denn sie

stärken das Selbstbewusstsein von Müttern, Vätern und Kindern.

- helfen, den Familienalltag zu entlasten und das Miteinander zu verbessern.
- zeigen Wege, um Konflikte zu bewältigen und zu lösen.
- bieten Raum zum Nachdenken und zum Austausch mit anderen Müttern und Vätern.
- eröffnen Ihnen Chancen, Freiräume für sich selbst zu schaffen und frische Kraft zu tanken.
- informieren über allgemeine Erziehungsthemen und über Kinderrechte.
-

Und: Die Elternkurse machen einfach Spaß.

Zwei Filme über die Angebote von Starke Eltern – Starke Kinder[®] finden Sie auf der Startseite des DKSB unter [Mediathek](#).

Triple P

- **Informationen für Fachleute**
- **Eltern unterstützen - Kinder fördern**
- Die bewährten Beratungs-, Trainings- und Kurskonzepte von Triple P helfen Ihnen, Eltern noch besser bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen und dabei systematisch auf den Stärken der Familien aufzubauen - strukturiert, ziel- und verhaltensorientiert, systemisch.
- **Flexible Angebote**
- Triple P-Beratungen, Kurse, Trainings und Materialien für Eltern werden in zahlreichen Arbeitsfeldern eingesetzt, darunter Kindertagesstätten, Schulen, Beratungsstellen, SPFH und anderen HZE, ergotherapeutische, kinderärztliche oder psychotherapeutische Praxen, Kliniken und Bildungshäuser. Wir bieten daher entsprechend unterschiedliche Fortbildungen für die verschiedenen Berufsgruppen, die mit Familien arbeiten, an. Mehr zu den Fortbildungsmöglichkeiten finden Sie [hier](#).
- **Evaluation & Wirksamkeit**
- Die hohe Wirksamkeit des international verbreiteten Programms wurde in zahlreichen Studien und umfangreichen Meta-Analysen nachgewiesen - einer der Gründe, weshalb es von der [WHO](#) und dem britischen [NICE](#) als beispielhaftes Erziehungstraining lobend hervorgehoben wird. Ein Teil der Triple P-Angebote wurde und wird auch in Deutschland von verschiedenen Ministerien gefördert. Mehr zur Evaluation von Triple P finden Sie [hier](#).
- **Zielsetzung**
- Entwicklung, Gesundheit und soziale Kompetenzen von Kindern fördern
- Problemen in emotionalen, verhaltens- und entwicklungsbezogenen Bereichen vorbeugen
- Gewaltfreie, schützende und fördernde Umgebung für Kinder schaffen
- Ungünstige Erziehungspraktiken ersetzen und die Erziehungskompetenz erweitern
- Stress in der Familie verringern und Bewältigungskompetenzen erhöhen
- Unabhängigkeit, Zufriedenheit und Zuversicht von Familien steigern
- "Triple P" steht übrigens für die drei Ps von "Positive Parenting Program", auf Deutsch: Positives Erziehungsprogramm. Weitere Informationen über Triple P finden Sie [hier](#).
- [Nach oben](#)
- Zitat: <http://www.triplep.de>

Was brauchen die Kinder und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen?

Wie müssen die ambulanten Dienste aufgestellt sein, um den Kindern und Jugendlichen gerecht werden zu können?

Wie sieht die Praxis aus?

"Großer Geist,
bewahre mich davor,
über einen Menschen zu urteilen,
ehe ich nicht eine Meile in seinen Mokassins gegangen bin.,,



unbekannter Apachenkrieger

Workshop: Arbeit mit Eltern psychisch kranker Kinder
M.Kleine Stiftung Die Gute Hand